

Die kleine freiwirtschaftliche Bibliothek

Wege zur Natürlichen Wirtschaftsordnung
bzw. Marktwirtschaft ohne Kapitalismus

zusammengestellt
von
Tristan Abromeit

Dezember 2007

www.tristan-abromeit.de

Text 56.39.4

(1+36 Seiten)

Dr. Will Noebe, Hrsg. und Redakteur / Autor

Telos

Die Welt von morgen

Titel- und erste Seiten:

Heft: 2 1959 + 1-2 1978 + 6-7 1978 + 4 1979 + 8 1979 + 1-2 1980 + 5-6 1980
Heft 1 1979 mit Artikel über Joseph Pierre Proudhon

Buchtitel von Will Noebe:

Um die Güter der Erde / Wie es wirklich war / Geheime Mächte

telos

2

DIE WELT VON MORGEN

FEBRUAR 1959

I N H A L T

Zeichen der Zeit

Der Herausgeber

Mystische Geheimbünde

Dr. med. Hans Weitkamp

Raum ist relativ

B. P. S.

Die mißverstandene Dreizehn

Evi Zimmermann

Umgang mit Japanern

Aulis Ojajärvi

Die Sauna — ein zeitloses Lebensmittel

Käthe Moritz

Prof. Johannes Ude zum 85. Geburtstag

Benno Wille

Kleines Brevier

B. P. Schliephacke

Ansprache an eine Frau

Dr. Hans Zinner

**Westdeutscher Konjunkturablauf im
Scheinwerferlicht**

Wilhelm Weber

Silvio Gesell und die Lebensreform

Helene Zimmermann-Otto

Das geht uns alle an

Bücher, Anzeigen

TELOS · BERLIN W 30



Postverlagsort Berlin · Erscheint monatl. · Einzelpreis DM 1,20



(Das Ziel)

Die Welt von morgen

Kultur — Gesellschaft — Forschung
Begründet 1924

von Will Noebe und K. H. Francé †
Herausgeber: Dr. Will Noebe

Verlag und Schriftleitung: Berlin W 30,
Hohenstaufenstr. 60. Tel. 24 36 56.

Erscheint monatlich einmal.

Bezugspreis DM 14,40 im Jahr (oder 4mal
DM 3,60) Auslandspreise: Valuta-
entsprechend.

Anzeigen: Es gilt zur Zeit Anzeigenpreis-
liste 1/58.

Postcheckkonten:
Deutschland: Berlin (W) 90072,
Dr. Will Noebe
Schweiz: Bern III/19564,
TELOS-Verlag Dr. Will Noebe

Bankkonto: Berliner Commerzbank
Nr. 540 35/8.

Redaktionschluß: Am 20. jeden Monats
für das Heft des nächsten Monats, auch
für Anzeigen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte
wird keine Haftung übernommen.

Zu beziehen: Durch jede Post-
anstalt. — Direkt durch den Verlag unter
Streifenband. — Durch jede Buchhandlung.
— Abonnements gelten für eine volle Bezugs-
zeit (12 Hefte) abgeschlossen und als
erneuert, wenn Abbestellung nicht drei
Wochen vor Ablauf des Abonnements erfol-
gt.

Gerichtsstand: Berlin-Schöneberg.
Redaktionen: Hauptschriftleitung Berlin
W 30, Hohenstaufenstr. 60, Tel. 24 36 56 —
Paris: 3 rue Jean Moréas, Paris XVII,
M. Albrecht — Tel. Etoile 57—40

Mitarbeiter

Architekt Lucas Bernoulli, Dr. Friedrich
Biel, Prof. Dr. Paul Diehl, Dr. med. Josef
Gemassner, Otto Maaß, Dr. Franz
Morche, Peter Metzner, H. K. R. Müller,
Heinz-Peter Neumann, Arthur Rapp, Bruno
P. Schliephacke, Dr. Stark-Wintersig, Karl
Walker, Dr. Hans Weitkamp, Helene
Zimmermann-Otto, Prof. Dr. Ernst Winkler,
Heinrich Vagts, Peter Voss, Prof. Dr.
Johannes Ude, Kurt Ziesel, Dr. Hans Zinner.

W. A. G.

(Wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft)

Vortragsreihe 1/59 hatte bei 22 Vorträgen
nahezu 10 000 Hörer. — Vortragsreihe 2/59
Schweiz: Die genauen Daten, Versam-
lungsräume und Anfangszeiten befinden
sich auf der 4. Umschlagseite. Eintrittsgeld
0,55 bis 1,50 sw.fr. — Vortragsreihe 3/59:
München ist vorgezogen an den Schluß der
Vortragsreihe 2. Im übrigen siehe Um-
schlagseite 4 dieses Heftes. — Vortrags-
reihe 4/59: Festabgeschlossene Orte und
weiteres s. Umschlagseite 4. Zeit 18. 4. bis
6. 5. 1959. — Vortragsreihe 5/59: Ende Mai
bis Anfang Juni 1959. West- und Süd-
deutschland, evtl. anschließend Nordwest.
Näheres in der folgenden Ausgabe. —
Vortragsinteressenten bitten wir, sich nach
Berlin zu wenden. Im Juli und August
Vortragsruhe. Reihe 6/59 ab Mitte Sep-
tember 1959.

Zeichen der Zeit:

RATIONALISMUS STEIGT WEITER

Ein unerwarteter Zeuge für das Fortwachsen des geistigen
Verhängnisses (einseitig-oberbewußtes Denken, Verkümme-
rung des Unterbewußten = Verstand gegen Seele mit all
ihren bekannten Krankheitsfolgen) ersteht uns in Bischof
Dibelius, obwohl (und weil) er in der Sozialreform noch nicht
mit uns übereinstimmt. Der Bischof erklärt: „Die Aufnahme-
bereitschaft für das, was die Kirche zu sagen hat, ist in den
letzten 12 Monaten nicht gewachsen, sondern zurückgegan-
gen.“ Er meint, das seelische Leben komme gegen Technik
und Politik nicht an. Tatsächlich kommt die offizielle Kirche
in Aussage und Handlung gegen die Unmoral in der Politik
und den Mißbrauch der Technik nicht an, läßt vielmehr die
aus ihrer eigenen Lehre eindeutig gegebene Stellungnahme
vermissen. So enttäuscht sie, statt zu trösten und die Zuver-
sicht zu stärken. Über ihren Rückgang kann sich niemand
wundern. Aber der Rückgang der Kirche ist nicht Rückgang
der Igelio.

DIE FRANZOSISCHE REGIERUNG KLART INDEXBINDUNGEN

Nur für 20 Prozent der französischen Lohnempfänger bleibt
nach den letzten Wirtschaftserlassen in Paris die gleitende
Anpassung der Bezüge an den für die betreffenden Arbeit-
nehmer aufgestellten Index bestehen. Die übrigen, auf zahl-
reiche Sonderindices gestützten Bindungen werden aufge-
hoben. De Gaulle selbst ist nach unsern Informationen über
die Zusammenhänge zwischen Geldumlauf und Preisent-
wicklung gut unterrichtet. So ist die jetzige Neuerung nicht
als Absage, sondern als Klärung zu verstehen, insbesondere
als Beseitigung der dirigistischen Eingriffe in die Preisbildung,
die vielfach zu Privilegien und ungerechtfertigter Bereicherung
geführt hatten.

DER VATIKAN ALS FINANZMACHT

Unter diesem Titel berichtet der Berner „Bund“ in seiner
Folge 44 vom 29. 1. 59, es sei ein Gegenstand, über den die
allerwenigsten Bescheid wüßten. Nach einer Erhebung der
UNO beläuft sich der Staatsschatz des Vatikans auf
etwa 49 Milliarden Schweizer Franken. Nach einer ande-
ren Untersuchung erreicht allein das interne Jahresbudget
der winzigen Vatikanstadt das Durchschnittsniveau von
420 Millionen sw.fr. Gemäß der UNO rangiert der Vatikan
als dritte Finanzmacht der Welt nach den Vereinigten
Staaten und der Sowjetunion. Die Vatikanstadt ist der einzige
Staat, der keine Steuern erhebt. Die Haupteinnahmen er-
fließen nicht aus dem Peterspfennig oder den Legaten von
Privatpersonen, obwohl sie nicht unbedeutlich sind, auch
nicht aus der Münzhoheit, dem Briefmarkenverkauf, den
Buchdruckereien, sondern aus den Aktiengesellschaf-
ten, italienischen und ausländischen, an denen der Vatikan
beteiligt ist. Der Aktienbesitz und die Teilhaberschaften des
Vatikans erstrecken sich vor allem außer auf die größten
Banken und Wirtschaftsunternehmen Italiens auf die
Schweiz, Holland, Österreich, Frankreich, die USA,
Kanada, England und die Bundesrepublik. Die drei
Ämter, die das vatikanische Finanzwesen leiten, heißen:
„Verwaltung der Güter des Heiligen Stuhles“, — „Sonder-
administration des Heiligen Stuhles“ — und „Institut für die
Religionswerke“. — Der Goldschatz des Vatikans — nicht
zu verwechseln mit dem Petruschatz, der aus verarbeitetem
Gold (Kunstwerken, Geschenken usw.) besteht, liegt in der
Reservebank in USA und in kanadischen Banken.

telos

1/2

DIE WELT VON MORGEN

KULTUR · GESELLSCHAFT · FORSCHUNG

JANUAR/FEBRUAR 1978

55. JAHRGANG

INHALT

Dr. med. Hans Weitkamp

Zeichen der Zeit

D. H.

Im Wandel der Werte

Prof. Dr. Werner Zimmermann

Gewaltlosigkeit, eine Abklärung

Ruth König

Franz de Paula

Freiherr von Herbert

Dr. med. Hans Weitkamp

Zur Nordgürtel-Kultur

Walter Moré

Neues Zeitalter?

Betrachtungen zu einem Kongreß

Wolfgang Witte

Vater des Stempel-Geldes

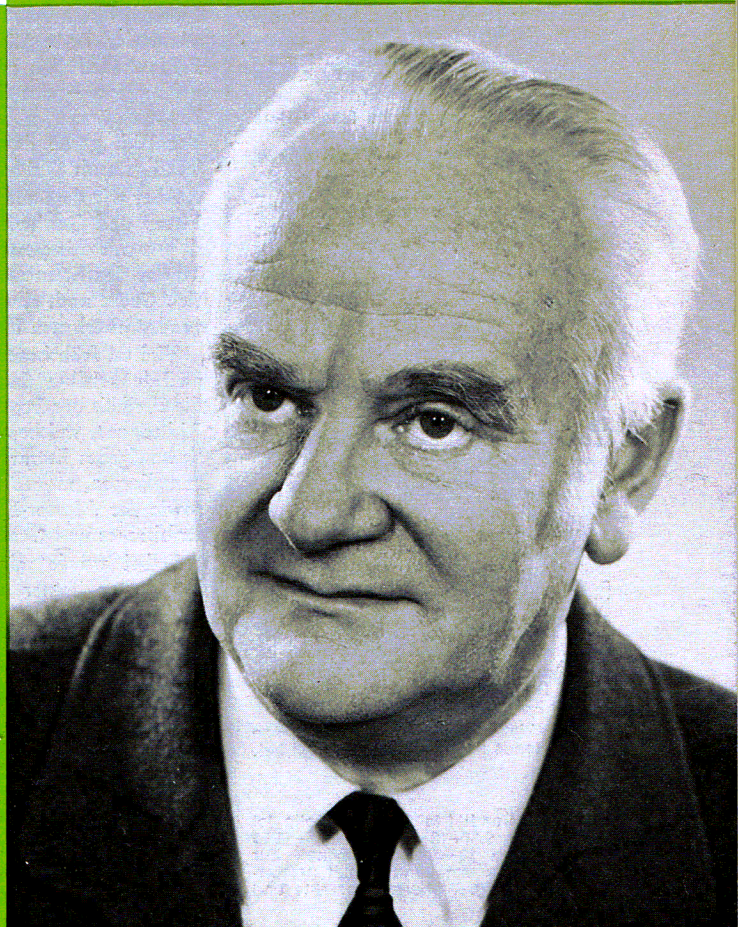
Dr. med. Niko Schmücker

Über Sexualhygiene

Wolfgang Altendorf

**Würden wir heute noch
mit der Postkutsche fahren?**

Bücher — Anzeigen



Postverlagsort Berlin · Erscheint monatlich
Einzelpreis dieser Doppelfolge DM 8,—, ÖS 56,—, Sfr. 8,—

1/2 1978



(Das Ziel)

Die Welt von morgen

Kultur – Gesellschaft – Forschung
Begründet 1924

von Will Noebe und R. H. Francé †
Herausgeber: Dr. Will Noebe

Herausgeber, Schriftleitung, Berlin W 30
Barbarossastraße 43, Telefon 24 36 56

Verlag TELOS Dr. Will Noebe KG, 1 Berlin
30, Barbarossa-Str. 43, als Kommissionsverlag für die Vereinigung Der
Neue Bund e. V., Telefon 24 74 95.

Erscheint monatlich einmal.

Bezugspreise: Heftpreis DM 4,40 (einschließlich Mehrwertsteuer). Abonnement (12 Hefte) DM 48,-. Ausland: valutaentsprechend. Der Bezugspreis kann vierteljährlich (DM 11,-) bezahlt werden.

Anzeigen: Es gilt zur Zeit Anzeigenpreisliste 5/76. Beilagen p. Tsd. DM 80,-.

Postcheckkonten:

TELOS-VERLAG Dr. Will Noebe
Deutschland: Berlin (W.) 310892
Schweiz: 30 - 195 64
Österreich: Wien 7991033

Bankkonto: Bank für Handel und Industrie, Berlin Kto.-Nr. 5641330

Redaktionsschluss: Am 10. jeden Monats für das Heft des nächsten Monats, auch für Anzeigen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

Zu beziehen: Durch jede Postanstalt. – Direkt durch den Verlag unter Streifenband. – Durch jede Buchhandlung. – Abonnements gelten für eine volle Bezugszeit (12 Hefte) abgeschlossen und als erneuert, wenn Abbestellung nicht drei Wochen vor Ablauf des Abonnements erfolgt.

Gerichtsstand: Berlin-Schöneberg. Redaktionen Hauptschriftleitung Berlin W 30 Hohenstaufenstr. 60, Tel. 24 36 56. –

Für den Anzeigenteil tragen Verlag und Herausgeber nur die pressgesetzliche Verantwortung.

Chefredakteur: Dr. Will Noebe, Stellvertreter B. Land. – Verantwortlich für den Anzeigenteil A. Splett. – Druck: Buchdruckerei Loibl Neuburg/Donau.

Mitarbeiter

Friedrich Brobeck, Margherita Coray, Hans Cohrsen, Dr. Claus Dehler, Alois Dorfner, Dipl.-Ing. Ernst Dorfner, Prof. Waldemar Fritsch, Willy Hess, Dipl.-Ing. Roland Hübner, Hugo Kierdorf, Gero Kintzel-Hübner, Ruth König, Dr. Erwin Moorweide, Reg.-Direktor H. P. Neumann, Reg.-Direktor Dr. R. Nölte, Dr. Heinz Schlötermann, Dr. med. Niko Schmücker, Carl Stüwe, Dr. Hans Weitkamp, Dr. Ernst Winkler, Prof. Dr. h. c. Werner Zimmermann.

Beilagenhinweis: Einem Teil der Auflage dieses Heftes liegt ein Buchprospekt bei.

Vorträge:

BERLIN:

Der Neue Bund: Die Geschäftsstelle ist täglich von 9.30–12 und von 15–18.30 Uhr, Sa. von 10–13 Uhr geöffnet. Zur nächsten Zusammenkunft erfolgt persönliche Einladung. Weiteres: Kontakte und Berichte.

Zu unserem Titelbild: (Bild: Mewes – Foto, Melle)

Dr. med. Hans Weitkamp

Am 8. Februar 1978 begeht unser langjähriger Freund und Mitarbeiter *Dr. med. Hans Weitkamp* seinen 70. Geburtstag. Dem engeren Familien- und Freundeskreise, der sich an diesem Tage zu festlichem Begehen um unseren Jubilar versammelt, gesellen sich unsichtbar, doch mit nicht minder warmherzigen Wünschen die Leserinnen und Leser unserer Zeitschrift, nicht wenige dankbar über die Bereicherung ihres Wissens hinaus auch für die menschliche und ärztliche Hilfe, die ihnen zuteil wurde. Vielen hast Du gegeben. Aber, wie wir ‚Kinder‘ nun einmal sind, von kleinauf bis ins hohe Alter fragen wir die, denen wir vertrauen, mit Worten oder Blicken: „Hast Du auch mir etwas Schönes mitgebracht?“ Nur die Vorstellungen vom „Schönen“ wandeln sich, wie die Menschen unseres Vertrauens. Aber das Wünschen bleibt. Und, wie wir Dich kennen: Du wirst die Erwartungen nicht enttäuschen und weiter geben, was Du vermagst in einem – wie wir von Herzen wünschen – noch langen Schaffen und Wirken in Gesundheit und Lebensfreude.

Über sich selbst schrieb uns das Geburtstagskind:

„Es geschah in Elberfeld am 8. 2. 1908.

Meine Eltern übergaben mich einem älteren Bruder und einer Halbschwester zu treuen Händen, und bald darauf brach auch schon der Erste Weltkrieg aus. Ich habe vom Kaiser über den Feldmarschall bis zum Befreiten alle Regierungen und – selbst uniformiert – den Zweiten Weltkrieg erleben dürfen. Das alles hat mich ärmer, aber nicht dümmer gemacht. Bücher sprechen bekanntlich gerne davon, daß das Leben Mühe und Arbeit, aber letztlich auch Weisheit bringe. Hoffen wir es.

Aber wie dem auch sei: Ich bin dankbar für's Überleben, wie den Eltern und Geschwistern und den vielen, lieben Menschen, die es so gut mit mir gemeint haben. Ich verdanke ihnen fast alles: der Mutter den Ernst und den Willen zum Guten, dem Vater die ‚sucht‘ige‘ Suche nach einer freiheitlich-sozialen Umwelt und einer klingenden, musischen In-welt.

Viel zu früh begann ich zu schreiben. Mit 17 versuchte ich mich an Film, ‚kritiken‘ in einem radikalen Blatt, wobei mir früh genug die Freiheit der Presse und des Schreibenden klar wurde. Die zwei Richtungen, welche der Vater gewiesen, wurden sodann meine Lebensaufgabe: literarische Arbeiten soziologischen Inhalts (Bevölkerungsfragen, monetäre Geschichtsstudien und die ‚Frage der Frau‘ sowie der ‚Mutter-Kind-Einheit‘) und Dichtungen, d. h. Versuche, Erfahrenes und Geschautes zu ‚verdichten‘.

Dabei wurde mir die deutsche Sprache mit ihren köstlichen Mundarten immer lieber. Viel verdanke ich guten Weggefährten und besonders dem Vorbilde und verehrten Freunde Hans Franck, dem Badverehrer und mecklenburgischen Dichter.

Die Berufswahl war nicht einfach: musikalische, musische und schauspielerische Neigungen wechselten miteinander, aber die Heilkunst trug den Sieg davon. Es ward daraus ein Dorfarzt-Leben mit Unterbrechung durch Kriegsteilnahme, Flucht, das mit vielen anderen Verworfenen und Erhobenen geteilte Elend und ein Wiederaufbau mitsammen den fünf Kindern und einer tapferen Frau aus der letztlich gesegneten Stunde Null.

Dieser Neu-Bau fand in der väterlichen Urheimat, zwischen den Bauernhöfen der westfälischen Verwandten statt. Er brachte bald leidliches Ergehen mit vielen Nebenaufgaben. Dabei mündete alles

Dr. med. Hans Weitkamp, Schluß

mittel- oder unmittelbar in den musischen Bereich bis zu einem Sing-, Musizier- und Tanzkreis und zum Laienspiel. Es entstanden eigene Stücke, Dichtungen, Kurzgeschichten und aus dem persönlichen Entwicklungsgange eigene ‚Signale‘ und ‚Kennmarken‘ in Form zahlreicher Aufsätze (Freisoziale Presse, mtg, und besonders im ‚telos‘, der von R. H. Francé und Will Noebe, dem Freunde, begründeten Kulturzeitschrift).

Derzeit führt man ein bescheidenes Rentner-Leben mit dem begleitenden ‚Unruhestand‘: Vorträge, Le-

sungen, Schriftstellerei, einem ‚Rest‘ von Familienleben mit den über halb Europa verstreuten Kindern und ebensovielen Enkeln sowie den Schwiegerkindern und – vielen, vielen, lieben Freunden, in die leider der Tod bereits Lücken zu reißen beginnt. Ein besonders schmerzlicher Verlust war der Unfalltod des nahen Freundes und Telos-Mitarbeiters Bruno P. Schliephacke.

Und zum Beschluß ein Verschen:

Die Mutti malt, der Vater schreibt,
man fragt sich nur: ‚Was bleibt?‘“

telos

6/7

DIE WELT VON MORGEN

KULTUR · GESELLSCHAFT · FORSCHUNG

JUNI/JULI 1978

55. JAHRGANG

INHALT

Jean-Jacques Rousseau
Zeichen der Zeit

D. H.

Europa — wohin?

Un.-Prof. Dipl.-Ing. Julio Hirschmann

Sonnenenergie, eine Hoffnung

Rede eines Indianers

Häuptling Seattle

H. Barussel

Kritisches Konsumverhalten

Dr. Hans Weitkamp

Sozialismus — aber wie?

Gerhard Tenschert

Ein Hohes Lied auf die Pflanze

Annie Francé-Harrar

Heimchen in der Mühle

Raoul Francé

Die Nachfolger des Menschen

Dr. Erwin Moorweide

Das panoramatische Erlebnis

Vera Gottke

150 Jahre Naturheilkunde

Kontakte und Berichte

DSG.-Wolffg. Altendorf: 70 Tonnen

Gold, Dr. H. W. Charles Bukovski und die

Revolution, Hugo Kierdorf, Graham Greene

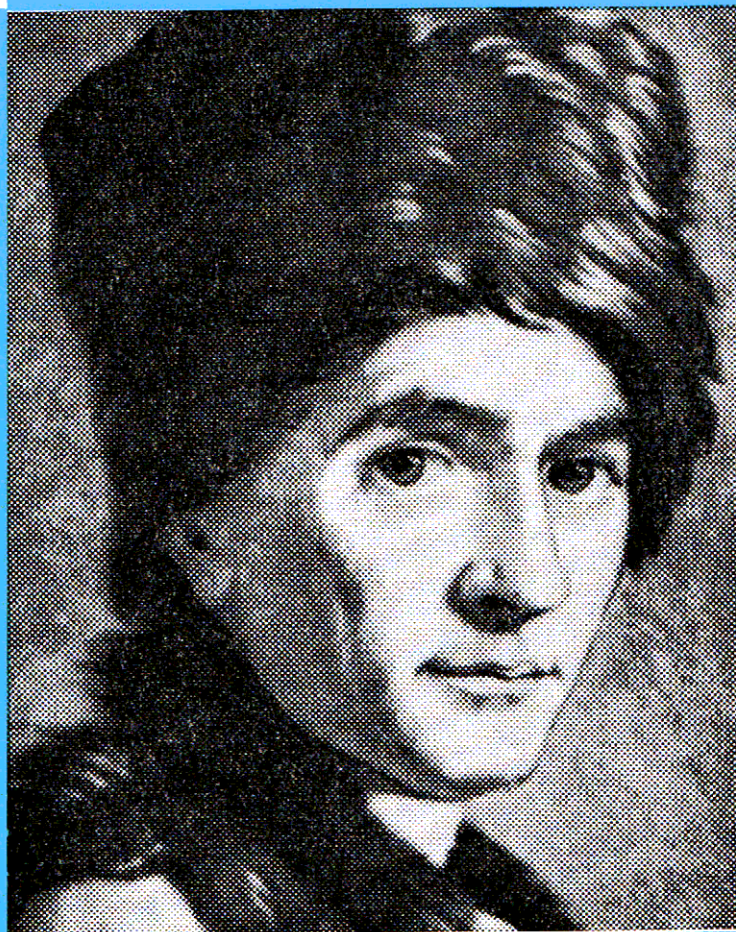
u. d. Sozialismus — H. J. Hüwe:

Quantitätstheorie und Geldumlauf —

Alt-Nationalrat W. Schmidt:

Am schweizer. Rundfunk u. a.

Anzeigen — Bücher



TELOS · BERLIN 30



Postverlagsort Berlin · Erscheint monatlich
Einzelpreis DM 8,80

telos

(Das Ziel)
Die Welt von morgen
Kultur – Gesellschaft – Forschung
Begründet 1924

von Will Noebe und R. H. Francé †
Herausgeber: Dr. Will Noebe

Herausgeber, Schriftleitung, Berlin W 30
Barbarossastraße 43, Telefon 24 36 56

Verlag TELOS Dr. Will Noebe KG, 1 Berlin
30, Barbarossa-Str. 43, als Kommissionsverlag für die Vereinigung Der
Neue Bund e. V., Telefon 24 74 95.

Erscheint monatlich einmal.

Bezugspreis dieses Doppelheftes DM 8,80
(einschl. Mehrwertsteuer). Abonnement
(12 Hefte) DM 48,—. Ausland: valutaentsprechend. Der Bezugspreis kann vierteljährlich (DM 12,—) bezahlt werden.

Anzeigen: Es gilt zur Zeit Anzeigenpreisliste 5/76. Beilagen p. Tsd. DM 90,—.

Postscheckkonten:

TELOS-VERLAG Dr. Will Noebe
Deutschland: Berlin (W.) 310892
Schweiz: 30 - 195 64
Österreich: Wien 7991033

Bankkonto: Bank für Handel und Industrie,
Berlin Kto.-Nr. 5641330

Redaktionschluss: Am 10. jeden Monats für das Heft des nächsten Monats, auch für Anzeigen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

Zu beziehen: Durch jede Postanstalt. — Direkt durch den Verlag unter Streifenband. — Durch jede Buchhandlung. — Abonnements gelten für eine volle Bezugszeit (12 Hefte) abgeschlossen und als erneuert, wenn Abbestellung nicht drei Wochen vor Ablauf des Abonnements erfolgt.

Gerichtsstand: Berlin-Schöneberg. Redaktionen Hauptschriftleitung Berlin W 30 Hohenstaufenstr. 60, Tel. 24 36 56. —

Für den Anzeigenteil tragen Verlag und Herausgeber nur die pressegesetzliche Verantwortung.

Chefredakteur: Dr. Will Noebe, Stellvertreter B. Land. — Verantwortlich für den Anzeigenteil A. Splett. — Druck: Buchdruckerei Loibl Neuburg/Donau.

Mitarbeiter

Friedrich Brobeck, Margherita Coray, Hans Cohnsen, Dr. Claus Dehler, Alois Dorfner, Dipl.-Ing. Ernst Dorfner, Prof. Waldemar Fritsch, Willy Hess, Dipl.-Ing. Roland Hübner, Hugo Kierdorf, Gero Kintzel-Hübner, Ruth König, Dr. Erwin Moorweide, Reg.-Direktor H. P. Neumann, Reg.-Direktor Dr. R. Nölle, Dr. Heinz Schlotermann, Dr. med. Niko Schmücker, Carl Stüwe, Dr. Hans Weitkamp, Dr. Ernst Winkler, Prof. Dr. h. c. Werner Zimmermann.

Vorträge:

BERLIN:

Der Neue Bund: Die Geschäftsstelle ist täglich von 9.30–12 und von 15–18.30 Uhr, Sa. von 10–13 Uhr geöffnet. Zur nächsten Zusammenkunft erfolgt persönliche Einladung. Weiteres: Kontakte und Berichte.

ZU UNSEREM UMSCHLAGBILD:

Jean-Jacques Rousseau, * 28. Juni 1712, † 2. Juli 1778. Französischer Philosoph und Schriftsteller schweizerischer Geburt.

Am 2. Juli 1978 jährte sich zum 200. Mal der Todestag dieses wirkungsmächtigen französischen Enzyklopädisten.

Seine Jugend war bitter. Er wuchs ohne Mutter auf. Sein Vater, Uhrmacher in Genf, emigrierte. Frauengunst und Freundschaft brachten zwar Wärme und auch Förderung, bewahrten aber nicht vor Ungemach und Verfolgung. Nach mißlungenen Versuchen als Komponist verdiente Rousseau seinen mageren Unterhalt als Notenschreiber in Paris.

Der Ruhm kam sozusagen über Nacht zu dem siebenunddreißigjährigen Autodidakten. Seine Antwort auf die 1747 von der Akademie von Dijon gestellte Preisfrage: „Hat der Fortschritt der Wissenschaften und Künste zum Verderb oder zur Veredelung der Sitten beigetragen?“ begründete ihn. Von sich selbst sagt Rousseau, schon der Worllaut der Frage habe sein Bild von der Welt und ihn selbst verwandelt. Seine Arbeit, zu welcher Diderot ihn ermuntert hatte, war eine leidenschaftliche Anklage gegen Wissenschaft und Zivilisation. Der Mensch des Atomzeitalters könnte sie als geniale Zukunftsschau empfinden, auch ohne „Kulturpessimist“ oder blinder Rousseau-Anhänger zu sein. Wuchs doch die Gefährdung der Kultur durch die Zivilisation in den verfloßenen beiden Jahrhunderten bis zur drohenden Selbstvernichtung der Menschheit heran.

Diesem wie den philosophischen und politischen Werken Rousseaus liegt das gleiche Motiv zugrunde: die Abwehr der ständig drohenden und vielfach bereits vollzogenen Vergewaltigung des Gefühls durch den Verstand, des Herzens durch den Kopf, des Geistes durch das Geld. Unter diesem Vorzeichen versuchte er sich in „Der gesellschaftliche Vertrag“ (1762) als politischer, wurde er durch „Emil“ (1762) zum pädagogischen Reformator und in „Julie“ (1761) und nicht weniger durch seine „Bekenntnisse“ (1786, Biographie) zu einem Freiheitskünder.

Ungezählte Menschen hat Rousseau angeregt, viele begeistert. So kann nicht überraschen, daß er auch Feinde, erbitterte Feinde besaß, seine Schriften wiederholt verboten, er selbst verfolgt und von Inhaftierung bedroht war. Gehässige Feinde behaupteten denn auch, sein Tod sei der Selbstmord eines Wahnsinnigen gewesen. In Wirklichkeit dürfte er, zurückgezogen im bretonischen Ermenonville, einem Blasenleiden erliegen sein, dem er infolge seelischer Schwächung nicht mehr gewachsen war.



Hilfe im In- und Ausland

Schwere Unfälle im Ausland oder Erkrankungen fern von der Heimat sind kein Schreckgespenst mehr! S.O.S.-Flugrettung holt Sie - wenn es sein muß - von jedem Punkt der Erde und zwar mit speziell ausgerüsteten Ambulanzflugzeugen, Hubschraubern oder Notarzt-Jets. Jeder Flug wird von einem erfahrenen Arzt und Sanitäter begleitet. Förder-Mitglieder werden bei medizinischer Notwendigkeit bis zu DM 10 000,- kostenfrei heim geholt. Weitere Informationen bei

S.O.S.-Flugrettung e.V.

7000 Stuttgart 23 Flughafen Postfach 230 323 Telefon 07 11/70 55 55



6/7 1978

telos

1

DIE WELT VON MORGEN

KULTUR · GESELLSCHAFT · FORSCHUNG

JANUAR 1979

56. JAHRGANG

INHALT

Joseph Pierre Proudhon

Zeichen der Zeit

D. H.

Das noch fidele Stachelschwein

Ihr wußtet nicht, wie . . .

Prof. Dr. Werner Zimmermann

Halleluja

Heinrich Pitzer

Strömungskraftwerke

Annie Francé-Harrar

Herr und Frau Hanf

Kontakte und Berichte

Ob.Stud.Rat Georg Olto

Grün und Grün

Dr. Hans Weitkamp

Egoismus, Individualismus,
Liberalismus, Sozialdarwinismus

Bücher — Anzeigen



Postverlagsort Berlin · Erscheint monatlich
Einzelpreis DM 4,40

TELOS · BERLIN 30





(Das Ziel)
Die Welt von morgen
Kultur – Gesellschaft – Forschung
Begründet 1924

von Will Noebe und R. H. Francé †
Herausgeber: Dr. Will Noebe

Herausgeber, Schriftleitung, Berlin W 30
Barbarossastraße 43, Telefon 24 36 56
Verlag TELOS Dr. Will Noebe KG, 1 Berlin
30, Barbarossa-Str. 43, als Kommissions-
verlag für die Vereinigung Der
Neue Bund e. V., Telefon 24 74 95.
Erscheint monatlich einmal.

ZU UNSEREM TITELBILD:

Joseph Pierre Proudhon (1809–1865), Begründer des freiheitlichen Sozialismus, dem **Silvio Gesell** (1862–1930) als unabhängiger Forscher den wissenschaftlichen Unterbau für seine Verwirklichung schuf.

Und zwar geschah dies durch seine aus der Praxis gewonnenen und in ihr bestätigten genialen Entdeckungen auf dem Gebiete des **Geldwesens** und durch Fortentwicklung der 1775 von dem Engländer **Thomas Spence** begründeten, von Henry George, Michael Flürscheim und Hertzka, der den Begriff Freiland prägte, fortentwickelte **Bodenbesitzreform**. Über J. P. Proudhons Wirken und Wollen bietet der Beitrag „Ihr wußtet nicht, wie Ihr das Kapital fassen solltet“ in diesem Heft S. 11 einen kurzen Überblick.

IHR WUSSTET NICHT, WIE IHR DAS KAPITAL FASSEN SOLLTET

Dies Zeugnis stellte der „Représentant du peuple“ bereits am 21. Juni 1848 den Produktions-Sozialisten aus, die die soziale Frage durch Verstaatlichung und zentrale Lenkung der Produktion lösen zu können meinen und an der Aufgabe gescheitert waren, ihre Theorien in die Praxis umzusetzen. Sie hatten die Möglichkeit zu handeln gehabt. Aber ihre Lehren scheiterten schon damals an der Wirklichkeit. Kein Wunder, daß sie es taten. Denn sie sind falsch. Verwunderlich nur, daß es hundert Jahre später noch Menschen gibt, die trotz allem an ihre Richtigkeit glauben.

Jenes frühzeitige Zeugnis im „Représentant du peuple“ hat eine Vorgeschichte. Es ist die Geschichte eines armen Jungen, der ein Genie war.

Zwei saubere, mit armseligem Hausrat gefüllte Stuben und eine enge Küche, das war ihre Wohnung. Durch die Fenster zog der Herbstwind, obwohl ihre Ritzen sorgfältig mit Wolle verstopft waren. Der Vater war, wie gewöhnlich, um fünf Uhr in die Küferei gegangen, in der er arbeitete; Pierre, siebenundzwanzig Jahre alt – aber zehn Jahre älter aussehend – saß im fadenscheinigen Anzug, das hagere Gesicht über einem Buch, am kahlen Tisch. An der Wand über dem Tisch hing, von Schnüren getragen, das Bücherbord. Zum zweiten Mal rief die Mutter zum Frühstück in die Küche. Pierre klappte das Buch zu. Es war fast sechs Uhr und längst Zeit, in die Druckerei zu gehen.

Während er fahrig und schweigsam seine Suppe aß, ruhte der Blick der Mutter stolz und ein wenig traurig auf ihm. Sie wußte, wie sich die beiden in der Druckerei quälten. Was sollte nur aus dem Jungen werden! So begabt und von Kind auf gefördert deswegen; ja, Pierre war anders als sie. Er hatte Ideen und Ideale. Sie hätte nicht sagen können, was das war. Aber sie wußte, daß es nicht leicht war, so etwas zu haben und arm zu sein.

„Iß noch, Pierre!“ ermunterte sie. Gleich mußte sie in die Wäscherei. Man durfte nicht zu spät kommen. Mit dicken, roten Händen füllte sie Suppe nach. Verstohlen strich sie Pierre dabei über den Arm. Und dann stand sie schon wieder am Herd, als Pierre ihr aus der Ferne

seiner Gedanken mit einem Lächeln dankte. Wenn er doch einmal genug verdiente, um helfen zu können!

Dann stand er hastig auf. „Ich muß mich sputen, Mutter, adieu!“ Die Druckerei lag in einer winkligen Gasse auf der anderen Seite der Stadt. Armand fing um sechs an. Pierre schämte sich; wieder würde er zu spät kommen. Endlich. Er klopfte. Es war nicht ungewöhnlich, daß er ohne Antwort blieb. Im Arbeitsraum überhörte man das Klopfen leicht.

Doch die Tür war ja nicht verschlossen. Im Vorraum stand das Regal mit den Druckpapieren, im anschließenden befanden sich Presse, Schriften und Werkzeuge. Es war merkwürdig still. Unwillkürlich blieb Pierre stehen und lauschte. Nichts regte sich. Ein beklemmendes Gefühl beschlich ihn. Vorsichtig öffnete er die Tür. Da stand die Presse. Armand war nicht zu sehen.

Seine seit jeh schwachen Augen durchdrangen nur langsam das Halbdunkel im hinteren Teil des Arbeitsraumes. Starr und groß blieb sein entsetzter Blick in dem Winkel haften, über dem ein niedriger Querbalken die Decke stützte. Kalter Schreck lähmte einen Augenblick Pierres Glieder. Dann stürzte er mit langen Sätzen um die Presse herum auf die Gestalt Armands zu. Wenn du früher gekommen wärest, schoß es ihm in rasender Wiederholung durch den Kopf. Er packte den Körper, hob ihn an.

Kalt. Tot.

Suchend blickte er sich um. Auf dem Ballen dort lag die Papierschere. Er durchschnitt den Strick.

Schwer fiel der Körper des toten Freundes in seine Arme. Er bettete ihn auf den Fußboden und schob einen Stoß Makulatur unter den Kopf der Leiche als handle es sich um einen Schlafenden. Er tat es geistesabwesend. Der Schulden wegen, dachte er. Armer Armand, du warst zu schwach für diese Last. Aber dieser Ausweg, der keiner war? Dann ging er aufs Stadtamt.

Drei schwere Jahre folgten. Auch die früheren waren nicht leicht gewesen. Vom siebenten bis

zum zehnten Lebensjahr Kuhhirt, dann als Wunderkind armer Leute Stipendiat, bis seine Eltern ihn nicht mehr durchfüttern konnten. Darauf hatte er sich zwei Jahre als Wanderbursche durchs Leben geschlagen, bis er die Stelle als Drucker und Korrektor gefunden hatte.

Nach dem Tode des Chefs war es ihm gelungen, mit Armand, der über einige Ersparnisse verfügte, die Druckerei zu übernehmen. Aber die Schulden hatten sich gehäuft. Jetzt stand er allein mit dieser Last. Armand hatte ihn verlassen. Drei Jahre kämpfte er einen verzweifelten Kampf. Dann erst gelang es, den Betrieb schlicht um schlicht zu liquidieren. Die Akademie der Stadt hatte ihm inzwischen auf Grund seiner hervorragenden Begabung ein jährliches Stipendium von 1500 Frc. verliehen. Drei Jahre durfte Pierre in Paris studieren. Bis dahin hatte er sich autodidaktisch der Theologie und den Sprachwissenschaften gewidmet. Nun fand er zur Geschichte, zur Philosophie und zur Volkswirtschaft. Mit diesem Wechsel erlebte er seine geistige Geburt. Sie fand ihren Ausdruck in der unter schweren Entsagungen mit dem ersten Teil 1841 veröffentlichten bejubelten und verfluchten Schrift „Qu'est ce que la propriété?“ („Was ist das Eigentum?“). Seine berühmt gewordene und berüchtigt gemachte Antwort lautet: Eigentum (aus arbeitslosem Einkommen) ist Diebstahl. Seine Kritiker vermeiden peinlich, darauf hinzuweisen, welche Art Eigentum er als Diebstahl empfindet und daß er den individuellen Besitz als Voraussetzung aller Kultur erklärt. Auch wird gern verschwiegen, daß der Schöpfer dieser Antwort *Diderot* ist. Sie bezeichnen *Pierre Proudhon* wegen dieser und seiner scharfsinnigen Äußerungen über den Staat als Anarchisten und stempeln ihn zum Bürgerschreck, obwohl er sich mit seinen Auffassungen in der Gesellschaft *Fichtes*, *Humboldts* und anderer bedeutender Geister befindet, die um die gleiche Zeit das gleiche gesagt haben. Aber das Verfahren verschweigender Kritik ist immer angewandt worden, gegen alle, die die berühmte „öffentliche Ruhe und Ordnung“, genauer gesagt: die bequemen Geschäfte mit dem arbeitslosen Einkommen zu stören drohten. Man nimmt ein als Schreckbild geeignetes Wort des Unbeliebten und hängt es als Warnungstafel um seinen Hals. Bei den Denkträgern wirkt das immer und bei den stets suggestiblen Geistigen nur zu oft.

Schon der Anfang war entsprechend. Dankerfüllt hatte Proudhon die erste der drei Ab-

handlungen der Akademie von Bésançon gewidmet. Sie lehnte die Widmung ab und suchte ihn zum Widerruf zu bewegen. Seine Freunde zogen sich von ihm zurück. Die Regierung erzwang seine strafrechtliche Verfolgung. Nur durch das Gutachten des Nationalökonom *Adolphe Blanqui*, das den streng wissenschaftlichen Charakter der Schrift betonte, blieb Pierre diesmal vor dem Schlimmsten bewahrt. Nach Erscheinen des Schlußteils wurde freilich doch noch Anklage erhoben. Das Verfahren endete jedoch mit seinem ehrenhaften Freispruch. Durch diesen Prozeß und seine Veröffentlichungen war Proudhon berühmt geworden. Aber nach wie vor war er bettelarm. Er wurde Advokateur-Schreiber und Handlungsgehilfe in einem Kohlen- und Transportgeschäft in Lyon. Dort erwarb er schwer genug die Mittel, um 1846 sein Hauptwerk „*Contradictions économiques, Philosophie de la Misère*“ (Wirtschaftliche Widersprüche, eine Philosophie des Elends) erscheinen lassen zu können.

So lange Proudhon in Gleichsetzung der Begriffe Eigentum und Kapital gegen das Eigentum (bei Proudhon Frucht des arbeitslosen Einkommens) geschrieben hatte, fand sich Karl Marx mit ihm verbunden. Als Pierre jedoch in den „*Wirtschaftlichen Widersprüchen*“ nachwies, daß der Ausgangspunkt der Produktions-Sozialisten falsch sei und die Ausbeutung in der Tauschsphäre erfolge, wurde Marx, der Statiker der Ökonomie und des Sozialismus, zum Gegner des Dynamikers Proudhon. Diese Gegnerschaft gedieh bis zu einem giftigen Pamphlet aus der Feder von Karl Marx, das – bei aller Achtung auch vor den Irrtümern des in gutem Glauben Andersdenkenden – menschlich kein Heldenstück war.

1847 war Proudhon nach Paris zurückgekehrt. Sein Werk hatte seine Wirkung getan. Eine Bewegung war entstanden. Die erste Bewegung eines neuen, freiheitlichen Sozialismus. Mit einer unerhörten Stimmenmehrheit war er 1848 als Abgeordneter des Seine-Departements in die Nationalversammlung gewählt worden. Aber über Wahrheiten und Erkenntnisse wird nicht durch Mehrheiten entschieden. –

Was sagt Proudhon?

Er unterscheidet, wie es auch das deutsche Gesetzbuch tut, zwischen Eigentum, dem ausschließlichen Verfügungsrecht über eine Sache, und Besitz, der Nutzung der Sache. Er greift nicht die persönliche Verfügung etwa über ein Stück Land oder einen Rohstoff an, sondern

das arbeitslose Einkommen, den Sondergewinn, der in Gestalt der Grundrente (Pacht, Mieta-Anteil, Bergrente), im Geldzins und in sonstigen Monopolgewinnen in Erscheinung tritt. Proudhon weist nach, daß das arbeitslose Einkommen in seiner heutigen, das soziale Problem begründenden Form möglich geworden sei erst mit Beginn der arbeitsteiligen Geldwirtschaft. Solange jeder auf eigenem Grund das zum Leben Erforderliche selbst erzeugen könne, gäbe es weder einen Abzug vom Arbeitsertrag durch Grundrente noch durch Kapitalzins. Erst die „Tauschwirtschaft“, wie Proudhon die arbeitsteilige Geldwirtschaft nennt, führe dazu, daß das Geld „nicht der Schlüssel, sondern der Riegel vor den Märkten“ werde, eine Barriere, die sich erst hebe, wenn dem Geld der Zinstribut gezahlt sei. Durch die arbeitsteilige Geldwirtschaft werde die Wirtschaft zur Zinswirtschaft und infolge der nun möglichen raschen Vermehrung der Bevölkerung entstehe die rasch wachsende Bodennot. Heute sei der Grundeigentümer selbst jedoch bereits stark in die Abhängigkeit des Geldkapitals geraten, so daß über die hypothekarische Verschuldung sich viel Grundrente in Zins verwandele.

Den historischen Materialismus von Marx erkennt Proudhon nicht an. Die Geschichte beruht nach seiner Auffassung auf der Wechselwirkung zwischen historischem Geschehen und treibenden Ideen. Während seine Kritik sich gegen das Kapitaleigentum wendet, hält er den individuellen Besitz für die Voraussetzung des sozialen Lebens und der Kultur. Dafür ruft er die Geschichte von fünf Jahrtausenden zum Zeugen auf und wird so zum entschiedenen Gegner des Kommunismus. Im übrigen bekämpft er das kollektive Monopoleigentum genauso, wie das private.

Man müsse das Kapital nicht in materiellen Erscheinungen suchen, in Fabriken, Häusern usw. und dort zu treffen wähen, sondern im Zins, in der Rente, im Monopolprofit. Man würde das Kapital beseitigen, wenn man Zins und Rente auf null brächte. Damit würde man den Besitzgütern einfach die Kapital-Eigenschaft nehmen.

Es ist offensichtlich, daß bei Proudhon die Begriffe Kapital und Eigentum identisch sind. In diesem Sinne ist es zu verstehen, wenn er (gegen die Kommunisten gewendet) sagt: „Man muß das Eigentum mit Kleingewehrfeuer zugrunderichten, anstatt ihm durch eine Bartholomäusnacht gegen die Eigentümer – *neue Kraft*

zu verleihen“. Nicht in der Vermehrung des Mangels, sondern in seiner Überwindung durch unausgesetzte Vermehrung des Kapitalangebotes liegt der Schlüssel zur Überwindung der Zinswirtschaft.

Proudhon ruft also nicht auf zum aussichtslosen Kampf gegen Personen und Objekte, sondern gegen das System einer verfehlten Rechts- und Geldordnung.

Seine „Herrschaftslosigkeit“ meint jene Regierungsform, der wir uns immer mehr nähern müßten. Nur die eingewurzelte Gewohnheit lasse uns die herrschaftslose Form des Zusammenlebens als Unordnung erscheinen. Der Staat habe nur darüber zu wachen, daß jedem sein Recht werde, nicht aber sich in die Meinungen und Bestrebungen seiner Bürger einzumischen, er übe nicht Herrschaft, sondern Aufsicht.

Ganz ähnlich drückt sich *Wilhelm von Humboldt* (1767–1835), einer der hervorragendsten Gelehrten seiner Zeit und zehn Jahre lang preußischer Staatsminister, in seinem allerdings erst 1851 vollständig veröffentlichten Werk „Ideen zu einem Versuch, die Grenzen der Wirksamkeit des Staates zu bestimmen“ aus. Humboldt sagt dort: „Die eigentliche Staatsverfassung wird immer nur als ein notwendiges Mittel und, da sie allemal mit Einschränkungen der Freiheit verbunden ist, als ein notwendiges Übel gewählt.“

Die kommunistischen Lehren sind nach Proudhon nicht imstande, dem Volke zu helfen. Die Organisation der Arbeit und der Produktion durch die Regierung hält er für ein Unding. Nach den schon damals in sinnlosem Blutvergießen (Juni 1848) erstickten vergeblichen Versuchen dieser Art schreibt er: „Ihr wußtet nicht, wie ihr das Kapital fassen solltet, ihr standet davor, wie eine blutdürstende Meute vor dem Stachelschwein.“

Der Arbeit müsse man aufhelfen durch Belebung des Kredites und der Zirkulation. Die Arbeit organisieren, heiße der Freiheit die Augen ausstechen. Die Arbeit verlange individuelle Freiheit. Die Regierung sei nur dazu da, die Freiheit zu schützen, nicht, sie zu maßregeln und einzuschränken. Die Herrschaft des Goldes müsse gebrochen werden. „Sie fesselt Kredit und Arbeit, hemmt die Zirkulation, macht die Menschen mißtrauisch und hält sie in gegenseitiger Sklaverei.“ Was fehle, sei Gerechtigkeit im Tauschverkehr. Es dürfe im Haushalt der Gesellschaft keinen anderen Gewinn geben, als

Bitte lesen Sie weiter auf Seite 14, unten

Ihr wußtet nicht . . . (Schluß)

den auf Gegenseitigkeit der Arbeitsleistung beruhenden. Alles seitherige Papiergeld beruhe auf dem Golde. Man müsse in Zukunft der Banknote nicht Gold und Grundstücke, sondern Arbeitsprodukte als Unterlage geben. „Wir leben von etwas Größerem als vom Kapitaleigentum, *wir leben von der Zirkulation.*“ Der Umlauf der Produkte sei die Blutzirkulation des sozialen Organismus. Im richtig organisierten Umlauf sei das Kapital aufgelöst, umgestaltet, verloren. „Arbeitgeber ist nicht der Kapitalist, sondern der Konsument.“

Die zur praktischen Verwirklichung seiner Geld- und Kreditreform geplante Tauschbank sollte ein Staatsinstitut sein. Doch sollte der Staat nur über dieses Institut wachen, nicht daran verdienen. Die Tauschbank sollte große Warenlager einrichten. Auf Grund der Vorräte sollten zinsfreie Banknoten ausgegeben werden und das bisherige Metallgeld und Papiergeld verdrängen. Ein zwar primitiver, aber doch der erste praktische Plan, *Angebot* (Waren) und *Nachfrage* (die auf Warenbezugsrecht gegründeten Banknoten) einander gegenüberzustellen. Da die statistische Wissenschaft noch nicht entwickelt war, ist es verständlich, daß Proudhon noch keinen anderen Weg zu einer metallgeldfreien Zirkulation sah; insbesondere konnte er noch nicht erkennen, daß die Einrichtung von Vorratslagern durch die Bank überflüssig war, wenn die gewerbetreibenden Stände die Noten der Bank ohnehin auch gegen eigene Leistungen aus der eigenen Produktion und aus dem eigenen Lager in Zahlung nahmen. Aber Regierung und Volksvertretung verstanden ihn nicht oder wollten ihn nicht verstehen. Sie trafen keine Anstalten, das Projekt zu verwirklichen. Darauf bereitete Proudhon im November 1848 selbst eine solche „Volksbank“ vor. Sie sollte Eigentum aller Bürger sein, weder Provisionen noch Zinsen fordern und nur einen geringen Umsatzbetrag erheben. *Zwanzigtausend Teilneh-*

mere hatten sich gemeldet. Da bereitete die inzwischen ans Ruder gekommene neue Regierung unter dem Präsidenten Louis Bonaparte dem öffentlichen Wirken Proudhons ein Ende und steckte ihn ins Gefängnis. –

Sieben Jahre später, 1855, stand Proudhon noch einmal vor der Möglichkeit eines Versuches mit der Volksbank. Diesmal gelangte das Projekt nicht über eine Denkschrift hinaus. Von dem oft irrigerweise behaupteten „Zusammenbruch“ kann also weder im ersten noch im zweiten Fall die Rede sein.

Im übrigen beschränkte sich Proudhons Werk nicht auf die Entmonopolisierung des Geldes und die Reformation des Eigentumsrechtes am Boden und seinen Schätzen. Er war auch Freihändler.

Vom Kuh-Hirten als Sohn eines Küfereiarbeiters und einer Wäscherin zum Parlamentsabgeordneten und Begründer des freiheitlichen Sozialismus, das ist ein Weg, der zum Nachdenken zwingt. Aber nicht das Außerliche ist erstaunlich. Bewundernswert ist das Genie, das über Smith, Ricardo, Blanc und den Bücherwall der Produktionssozialisten hinweg das Wesentliche erkannte, den Ausgangspunkt, den bisher alle anderen verfehlt hatten. Nicht in der Produktion hat die Ausbeutung ihre Ursache, der Fehler liegt in der Zirkulation und im Bodenmonopol.

Um einer zweiten Einkerkung zu entgehen, ging Proudhon 1858 in die Emigration nach Brüssel. Vier Jahre später kehrte er nach Paris zurück und starb hier 1865 im Alter von nur 56 Jahren.

Mit ihm starb ein bedeutender Mann und ein großer Mensch; einer der Riesen nicht nur seines Jahrhunderts. Der große deutsche Philosoph *Arthur Schopenhauer* sagte einmal, je länger es währe, bis einer Ruhm erlange, um so länger halte der Ruhm vor. Dieses Wort hat sich an seinem Urheber bewahrheitet. Auch an Proudhon wird es sich erfüllen.

te los

4

DIE WELT VON MORGEN

KULTUR · GESELLSCHAFT · FORSCHUNG

APRIL 1979

56. JAHRGANG

INHALT

Dr. H. Hahn
Die Wolke
Gorleben-Marsch

Zeichen der Zeit

D. H.
Jean Bodin
Denker, Kämpfer, Pionier

Josef Hüwe
Hat die Marktwirtschaft
versagt? II.

Dr. Hans Weitkamp
Ausflug in das Land der Sprache

Annie Francé-Harrar
Der Krebs im Krebs

Prof. Dr. Werner Zimmermann
Zwei Fabeln

Kontakte und Berichte
35 000 oder 150 000?

Dr. H.
Das danke ich der Jugendbewegung
Hundert Sonnenhäuser

Anzeigen — Bücher

*Das Ideal schauen ist viel,
aber nicht alles.
Same allein ist nichts.
Boden allein ist nichts.
Das Samen seinen
besten Boden finde,
das entscheidet.
Und Boden zu bereiten,
Möglichkeiten zu
schaffen, das ist unsere
eigentliche Aufgabe
und Arbeit.
P. Klüpfel*

TELOS · BERLIN 30



Postverlagsort Berlin · Erscheint monatlich
Einzelpreis DM 4,40

telos

(Das Ziel)

Die Welt von morgen

Kultur – Gesellschaft – Forschung
Begründet 1924

von Will Noebe und R. H. Francé †
Herausgeber: Dr. Will Noebe

Herausgeber, Schriftleitung, Berlin W 30
Barbarossastraße 43, Telefon 24 36 56

Verlag TELOS Dr. Will Noebe KG, 1 Berlin
30, Barbarossa-Str. 43, als Kommissionsverlag für die Vereinigung Der Neue Bund e. V., Telefon 24 74 95.

Erscheint monatlich einmal.

Bezugspreis dieses Einzelheftes DM 4,40
(einschl. Mehrwertsteuer). Abonnement
(12 Hefte) DM 48,-. Ausland: valutaentsprechend. Der Bezugspreis kann vierteljährlich (DM 12,-) bezahlt werden.

Anzeigen: Es gilt zur Zeit Anzeigenpreisliste 5/76. Beilagen p. Tsd. DM 90,-.

Postcheckkonten:

TELOS-VERLAG Dr. Will Noebe
Deutschland: Berlin (W.) 310892
Schweiz: 30 - 19564
Österreich: Wien 7991033

Bankkonto: Bank für Handel und Industrie, Berlin Kto.-Nr. 5641330

Redaktionsschluß: Am 10. jeden Monats für das Heft des nächsten Monats, auch für Anzeigen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

Zu beziehen: Durch jede Postanstalt. – Direkt durch den Verlag unter Streifenband. – Durch jede Buchhandlung. – Abonnements gelten für eine volle Bezugszeit (12 Hefte) abgeschlossen und als erneuert, wenn Abbestellung nicht drei Wochen vor Ablauf des Abonnements erfolgt.

Gerichtsstand: Berlin-Schöneberg. Redaktionen Hauptschriftleitung Berlin W 30 Hohenstaufenstr. 60, Tel. 24 36 56. –

Für den Anzeigenteil tragen Verlag und Herausgeber nur die pressegesetzliche Verantwortung.

Chefredakteur: Dr. Will Noebe, Stellvertreter B. Land. – Verantwortlich für den Anzeigenteil A. Splitt. – Druck: Buchdruckerei Loibl Neuburg/Donau.

Mitarbeiter

Friedrich Brobeck, Margherita Coray, Hans Cohrsen, Dr. Claus Dehler, Alois Dorfner, Dipl.-Ing. Ernst Dorfner, Prof. Waldemar Fritsch, Willy Hess, Dipl.-Ing. Roland Hübner, Hugo Kierdorf, Gero Kintzel-Hübner, Ruth König, Dr. Erwin Moorweide, Reg.-Direktor H. P. Neumann, Reg.-Direktor Dr. R. Nölle, O.St.-Rat Georg Otto, Dr. Heinz Schlötermann, Dr. med. Niko Schmücker, Carl Stüwe, Dr. Hans Weitkamp, Dr. Ernst Winkler, Prof. Dr. h. c. Werner Zimmermann.

Vorträge:

BERLIN:

Der Neue Bund: Die Geschäftsstelle ist täglich von 9.30–12 und von 15–18.30 Uhr, Sa. von 10–13 Uhr geöffnet. Zur nächsten Zusammenkunft erfolgt persönliche Einladung. Weiteres: Kontakte und Berichte in diesem Heft.

Einem Teil dieser Auflage liegt ein Prospekt bei.

Die Wolke*

Schau, Vater, dort den heimlichen Schein,
erst rot, dann grau, was mag das nur sein?
So flüstert das Kind in Herzensnot.
Und still der Vater: Es ist der Tod!

Sag', Mutter, daß der Vater sich irrt,
und nur ein böser Traum ihn verwirrt,
doch fort, dann holt uns der Tod nicht ein,
ich will nicht sterben, bin noch so klein.

Die Wolke eilt, vom Winde gebläht,
bedeckt bald, was zum Leben gesät.

Als Gift fällt gestern fruchtendes Naß
auf Blumen und Bäume, auf Feld und Gras.

Von Kirschaums Blüte, weiß wie Schnee,
die letzte Biene fällt in den Klee.

Kein Falter gaukelt glücklich ins Blau,
nur Todesschweigen in Tal und Au.

Dein Mädchen, die Mutter, Frau und Braut,
wie wart Ihr glücklich, stark und vertraut,
die schnelle Wolke hat Euch erreicht,
das Auge getrübt, die Haut gebleicht.

Das Kind nahm der Tod, Ihr, ihm geweiht,
in Trauer und Schmerz macht Euch bereit,
umarmt im letzten Kuß zu zweit,
im Tode vereint für alle Zeit.

* Marsch von Gorleben. Zu singen nach der Melodie: „Es geht bei gedämpfter Trommel Klang“. Von Dr. Herbert Hahn.

Aufstieg oder Untergang? Darüber entscheiden wir Menschen selber. Die Erde könnte und möchte uns ein Paradies sein. Wir Menschen haben sie uns zur Hölle gemacht. Das ist unser Werk. Wir haben verkehrt gedacht und gehandelt. Das Ergebnis sind die unerfreulichen sozialen Verhältnisse mit Hunger und Krankheit, mit Spannungen und Kriegen. Sind wir mit ihnen nicht zufrieden, so haben wir *uns* zu wandeln, haben richtiger zu denken und zu handeln. Dann werden wir auch eine andere soziale Welt der Gesundheit und des Friedens schaffen.

W. Z.



Hilfe im In- und Ausland

Schwere Unfälle im Ausland oder Erkrankungen fern von der Heimat sind kein Schreckgespenst mehr! SOS-Flugrettung holt Sie - wenn es sein muß von jedem Punkt der Erde und zwar mit speziell ausgerüsteten Ambulanzflugzeugen, Hubschraubern oder Notarzt-Jets. Jeder Flug wird von einem erfahrenen Arzt und Sanitäter begleitet. Förder-Mitglieder werden bei medizinischer Notwendigkeit bis zu DM 10 000,- kostenfrei heim geholt. Weitere Informationen bei

S.O.S.-Flugrettung e.V.
7000 Stuttgart 23 Flughafen Postfach 230 323 Telefon 07 11/ 70 55 55



41 1979

telos

8

DIE WELT VON MORGEN

KULTUR · GESELLSCHAFT · FORSCHUNG

AUGUST 1979

56. JAHRGANG

INHALT

P. N. Ott-Gera

Titelbild

D. H.

In eigener „Sache“

Zeichen der Zeit

D. H.

Verhängnis der Versäumnisse (II)

Prof. Dr. Werner Zimmermann

Mein Garten

Walter Moré

Kos – Die grüne Insel des Hippokrates

Prof. Dr. Raoul H. Francé

Leuchtende Fische

Annie Francé-Harrar

Ein violettes Horn

Kontakte und Berichte

Margerit Braungart

Welche Chance hat die Frauen- Emanzipation heute?

Anzeigen – Bücher



(Titelzeichnung von P. N. Ott-Gera zur Erstauflage, Pfingsten 1923)

TELOS · BERLIN 30



Postverlagsort Berlin · Erscheint monatlich
Einzelpreis DM 4,80

telos

(Das Ziel)

Die Welt von morgen

Kultur — Gesellschaft — Forschung

Begründet 1924

von Will Noebe und R. H. Francé †
Herausgeber: Dr. Will Noebe

Herausgeber, Schriftleitung, Berlin W 30
Barbarossastraße 43, Telefon 24 74 95

Verlag TELOS Dr. Will Noebe KG, 1 Berlin
30, Barbarossa-Str. 43, als Kommissionsverlag für die Vereinigung Der
Neue Bund e. V., Telefon 24 74 95.

Erscheint monatlich einmal.

Bezugspreis dieses Einzelheftes DM 4,80
(einschl. Mehrwertsteuer). Abonnement
(12 Hefte) DM 48,-. Ausland: valutaentsprechend. Der Bezugspreis kann vierteljährlich (DM 12,-) bezahlt werden.

Anzeigen: Es gilt zur Zeit Anzeigenpreisliste 5/76. Beilagen p. Tsd. DM 90,-.

Postcheckkonten:

TELOS-VERLAG Dr. Will Noebe
Deutschland: Berlin (W.) 310892
Schweiz: 30 - 195 64
Österreich: Wien 7991033

Bankkonto: Bank für Handel und Industrie, Berlin Kto.-Nr. 5641330

Redaktionschluss: Am 10. jeden Monats für das Heft des nächsten Monats, auch für Anzeigen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

Zu beziehen: Durch jede Postanstalt. — Direkt durch den Verlag unter Streifenband. — Durch jede Buchhandlung. — Abonnements gelten für eine volle Bezugszeit (12 Hefte) abgeschlossen und als erneuert, wenn Abbestellung nicht drei Wochen vor Ablauf des Abonnements erfolgt.

Gerichtsstand: Berlin-Schöneberg. Redaktionen Hauptschriftleitung Berlin W 30 Hohenstaufenstr. 60, Tel. 24 36 56. —

Für den Anzeigenteil tragen Verlag und Herausgeber nur die pressegesetzliche Verantwortung.

Chefredakteur: Dr. Will Noebe, Stellvertreter B. Land. — Verantwortlich für den Anzeigenteil A. Splitt. — Druck: Buchdruckerei Loibl Neuburg/Donau.

Mitarbeiter

Friedrich Brobeck, Margherita Coray, Hans Cohrsen, Dr. Claus Dehler, Alois Dorfner, Dipl.-Ing. Ernst Dorfner, Prof. Waldemar Fritsch, Willy Hess, Dipl.-Ing. Roland Hübner, Hugo Kierdorf, Gero Kintzel-Hübner, Ruth König, Dr. Erwin Moorweide, Reg.-Direktor H. P. Neumann, Reg.-Direktor Dr. R. Nölle, O.St.-Rat Georg Otto, Dr. Heinz Schlottermann, Dr. med. Niko Schmücker, Carl Stüwe, Dr. Hans Weitkamp, Dr. Ernst Winkler, Prof. Dr. h. c. Werner Zimmermann.

Vorträge:

BERLIN:

Der Neue Bund: Die Geschäftsstelle ist täglich von 9.30–12 und von 15–18.30 Uhr, Sa. von 10–13 Uhr geöffnet. Zur nächsten Zusammenkunft erfolgt persönliche Einladung. Weiteres: Kontakte und Berichte in diesem Heft.

Einem Teil dieser Auflage liegt ein Prospekt bei.

ZU UNSEREM TITELBILD

Die Umschlagzeichnung zur Erstaufflage des auf dem ersten internationalen freiwirtschaftlichen Kongreß zu Pfingsten 1923 in Basel von Silvio Gesell gehaltenen Vortrages „Der Aufstieg des Abendlandes“ (Entwurf P. N. Ott-Gera) stellt heute bereits eine bibliophile Rarität dar. Um so mehr freuen wir uns, sie heute veröffentlichen zu können. Zu danken haben Leser und Verlag dafür einem betagten Mitglied der Familie Gesell, das die Vorlage aufgrund unserer Bitte im TELOS-Heft 6-7/79 zur Verfügung stellte. (Die Auslieferung der Neuauflage beginnt in den nächsten Tagen.)

Der Herausgeber in eigener Sache:

Liebe Freundinnen und Freunde,
für Ihre Glück- und Segenswünsche, Blumen- und andere Spenden, die Sie mir zu meinem 80. Geburtstag am 12. August 1979 aus dem In- und Ausland übermittelt haben, kann ich Ihnen zunächst nur auf diesem Wege von ganzem Herzen danken. Der Nachklang einer türkischen Krankheit, die ich mir vor Jahrzehnten in einem sibirischen Zwangsarbeitslager zugezogen habe, beschränkt seit längerer Zeit meine Arbeitsfähigkeit und wird dies nach dem Urteil der Ärzte noch einige Wochen tun. Glauben Sie mir, ich bin ergriffen von der Welle von Liebe und guten Gedanken, aber haben Sie, bitte, ein wenig Geduld mit meiner brieflichen Antwort.

Zwischen Herzen, die sich verstehen, gibt es keine Grenzen. Welch' wunderbares Wissen, das uns auch ohne Worte verbindet.

Lassen Sie uns in diesem Sinne auch in Zukunft alles uns Mögliche tun, um unsere Ziele in der Welt von morgen immer mehr verwirklicht zu sehen.

Mit innigem Dank, herzlichen Grüßen
und besten Wünschen
Ihr Dr. Will Noebe



Hilfe im In- und Ausland

Schwere Unfälle im Ausland oder Erkrankungen fern von der Heimat sind kein Schreckgespenst mehr! S.O.S.-Flugrettung hilft Sie - wenn es sein muß - von jedem Punkt der Erde und zwar mit speziell ausgerüsteten Ambulanzflugzeugen, Hubschraubern oder Notarzt-Jets. Jeder Flug wird von einem erfahrenen Arzt und Sanitäter begleitet. Förder-Mitglieder werden bei medizinischer Notwendigkeit bis zu DM 10 000,- kostenfrei hereingeholt. Weitere Informationen bei

S.O.S.-Flugrettung e.V.

7000 Stuttgart 23 Flughafen Postfach 230 323 Telefon 07 11/ 70 55 55



8 / 1979

telos

DIE WELT VON MORGEN

KULTUR · GESELLSCHAFT · FORSCHUNG

JANUAR/FEBRUAR 1980

57. JAHRGANG

1/2

INHALT

Werner Zimmermann zu Besuch
bei Silvio Gesell
Brief aus Lambarene an Johann Ude

Nicolai Hartmann

Über ethische Werte

Zeichen der Zeit

D. H.

Zwei Briefe zum Gedenken

I. Teil

Walter Moré

Die Grünen sind gekommen

Werner Zimmermann/Otto Studer

Zinsfreie Wirtschaftsordnung

Dr. H. H. Weitkamp

1 Stunde Arbeit,

23 Stunden Freizeit

Annie Francé- Harrar

Und warum eine Fliegenorchidee?

Raoul H. Francé

Heringsfang und Großfischfang

Kontakte und Berichte

Otto Haag

Erfreuliche Worte

Tristan Abromeit

Die Medien und die Grünen

W. Z.

Wissen ist unser Schicksal

Einladung zur Gesell-Gedenkfeier

Anzeigen — Bücher



Postverlagsort Berlin · Erscheint monatlich
Einzelpreis DM 9,60 mit Beilage
Silvio Gesell, Aufstieg des Abendlandes





(Das Ziel)

Die Welt von morgen

Kultur — Gesellschaft — Forschung
Begründet 1924

von Will Noebe und R. H. Francé †
Herausgeber: Dr. Will Noebe

Herausgeber, Schriftleitung, Berlin W 30
Barbarossastraße 43, Telefon 24 74 95

Verlag TELOS Dr. Will Noebe KG, 1 Berlin
30, Barbarossa-Str. 43, als Kommissionsverlag für die Vereinigung Der Neue Bund e. V., Telefon 24 74 95.

Erscheint bis auf weiteres in Doppelheften
jeden 2. Monat.

Bezugspreis dieses Heftes mit der Beilage
D. H. Dokumentation, DM 9,60 (einschl.
Mehrwertsteuer). Abonnement (12 Monate)
DM 52,—. Ausland: valutaentsprechend.
Der Bezugspreis kann vierteljährlich (DM
13,—) bezahlt werden.

Anzeigen: Es gilt zur Zeit Anzeigenpreisliste
5/76. Beilagen p. Tsd. DM 90,—.

Postcheckkonten:

TELOS-VERLAG Dr. Will Noebe
Deutschland: Berlin (W.) 310892
Schweiz: 30 - 195 64
Österreich: Wien 7991033

Bankkonto: Bank für Handel und Industrie,
Berlin Kto.-Nr. 5641330

Redaktionsschluss: Am 10. jeden Monats
für das Heft des nächsten Monats, auch
für Anzeigen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte
wird keine Haftung übernommen.

Zu beziehen: Durch jede Postanstalt.
— Direkt durch den Verlag unter Streifenband.
— Durch jede Buchhandlung. —
Abonnements gelten für eine volle
Bezugszeit (12 Monate) abgeschlossen und
als erneuert, wenn Abbestellung nicht
drei Wochen vor Ablauf des Abonnements
erfolgt.

Gerichtsstand: Berlin-Schöneberg. Redaktions-
Hauptschriftleitung Berlin
W 30 Hohenstaufenstr. 60, Tel. 24 36 56. —

Für den Anzeigenteil tragen Verlag und
Herausgeber nur die pressegesetzliche
Verantwortung:

Chefredakteur: Dr. Will Noebe, Stellvertreter
B. Land. — Verantwortlich für den
Anzeigenteil A. Splitt. — Druck:
Buchdruckerei Loibl Neuburg/Donau.

Mitarbeiter

Friedrich Brobeck, Margherita Coray,
Hans Cöhrssen, Dr. Claus Dehler, Alois
Dorner, Dipl.-Ing. Ernst Dorner, Willy
Hess, Dipl.-Ing. Roland Hübner, Hugo
Kierdorf, Gero Kintzel-Hübner, Ruth
König, Dr. Erwin Moorweide, Reg.-Direktor
H. P. Neumann, Reg.-Direktor Dr. R.
Nölle, O.St.Rat Georg Otto, Dr. Heinz
Schlötermann, Dr. med. Niko Schmücker,
Carl Strüwe, Dr. Hans Weitkamp, Dr.
Ernst Winkler, Prof. Dr. h. c. Werner
Zimmermann.

Vorträge:

BERLIN:

Der Neue Bund: Die Geschäftsstelle ist
täglich von 9.30—12 und von 15—18.30
Uhr, Sa. von 10—13 Uhr geöffnet. Zur
nächsten Zusammenkunft erfolgt persönliche
Einladung. Weiteres: Kontakte und
Berichte in diesem Heft.

ZU UNSEREM UMSCHLAGBILD:

Wegen seiner Kritik an der Inflations-Politik der Deutschen Reichsbank, mit welcher sie 1914 den Krieg finanzierte, war Silvio Gesell im kaiserlichen Deutschland mundtot gemacht worden und hatte in den Schweizer Bergen einen Bauernhof erworben. Auf Einladung seiner Tochter, die auf einer Wanderfahrt den jungen Lehrer Werner Zimmermann kennengelernt hatte, besuchte ihn W. Z. 1926 dort. Unser Bild zeigt beide im Gespräch.

Albert Schweitzer an Johann Ude

Lieber Freund!

Lambarene, den 1. März 1962

Ich kann es nicht ertragen, Ihnen zu Ihrem Geburtstag (es war der 89.) nur ein Telegramm gesandt zu haben. Darum sende ich nachträglich noch einen Brief. Ich denke so manchesmal an Sie und schäme mich, daß ich es so viel leichter gehabt habe, für das Humanitätsideal und den Frieden einzutreten als Sie. So manches habe ich aus der Ferne im Gedanken mit Ihnen erlebt und mir dabei gedacht, daß Ihr Kämpfen eine besondere Bedeutung für das Aufkommen der Humanität und des Friedens haben muß. Ich kann es nicht unterlassen, Ihnen dies auszusprechen.

Und alles Schwere haben Sie mit Würde getragen. Aber Sie müssen wissen, daß wir, die es leichter hatten, Sie verehren und erimmen, was Sie geleistet haben. Es liegt ein besonderer Segen auf dem, was Sie erlitten. Ich schreibe Ihnen das an meinem Tisch im großen Consultationsraum, im Getriebe, das darin herrscht. Das Spital ist groß geworden. Wir sind jetzt sechs Ärzte und 16 europäische Pflegerinnen. Die Zahl der Kranken nimmt Jahr für Jahr zu, was sich daraus erklärt, daß jetzt Straßen in dem Urwaldgebiet existieren, die es den Kranken aus der Ferne erlauben, im Wagen hierher gebracht zu werden, während sie früher von 200 km her auf Urwaldpfaden hergetragen werden mußten oder sich auf solchen zu uns herschleiften. Ein Problem für mich ist es, die vielen Kranken mit ihren Begleitern zu ernähren.

Mit besten Gedanken Ihr ergebener
Albert Schweitzer
(Albert Schweitzer und andere haben Johann Ude mehrmals zum Friedens-Nobelpreis vorgeschlagen, der jedoch insbes. auf Betreiben seiner eigenen Kirche jedesmal an einen weniger Mutigen verliehen wurde.)

Nicolai Hartmann Über sittliche Werte

Jeder Wert hat — wenn er einmal Macht gewonnen hat über eine Person — die Tendenz, sich zum alleinigen Tyrannen des ganzen menschlichen Ethos aufzuwerfen, und zwar auf Kosten anderer Werte, auch solcher, die ihm nicht diametral entgegengesetzt sind. Die Tendenz haftet zwar nicht den Werten als solchen in ihrer idealen Seinssphäre an, wohl aber als bestimmenden (oder auswählenden) Mächten im menschlichen Wertgefühl. Solche Tyrannei der Werte zeigt sich schon deutlich in den einseitigen Typen der geltenden Moral, in der bekannten Unduldsamkeit (auch des sonst Nachgiebigen) gegen fremdartige Moral, noch mehr im individuellen Erfasstsein einer Person von einem einzigen Wert. So gibt es einen Fanatismus der Gerechtigkeit (fiat justitia perat mundus), der keineswegs bloß der Liebe, geschweige denn der Nächstenliebe ins Gesicht schlägt, sondern schlechterdings allen höheren Werten.

112 - 1980

telos

DIE WELT VON MORGEN

KULTUR · GESELLSCHAFT · FORSCHUNG

5/6

MAI/JUNI 1980

57. JAHRGANG

INHALT

Johann Heinrich Pestalozzi
Zeichen der Zeit

D. H.

Der Rebell Pestalozzi

Annie Francé-Harrar

Das Liebespaar von Malta

Werner Zimmermann

Die aramäischen Evangelien

Hans Weitkamp

Silvio Gesell
und die heutige Frauenfrage

Raoul H. Francé

Der Krebschrecken

Kontakte und Berichte

W. Z.

Silvio-Gesell-Gedenktag in Konstanz –
Alpenweiden und Kunstdünger

Rudolf Bahro an Georg Otto

Der grüne Kurs

Bücher – Anzeigen



Johann Heinrich Pestalozzi
(Nach einer Zeichnung von G. A. Hippius)

TELOS · BERLIN 30



Postverlagsort Berlin · Erscheint bis auf weiteres jeden 2. Monat
mit Sonderdruck-Beilage
Einzelpreis DM 9,60 mit Beilage
Beilage: Bruno P. Schliephacke, Ansprache an eine Frau

telos

(Das Ziel)
Die Welt von morgen

Kultur – Gesellschaft – Forschung

Begründet 1924

von Will Noebe und R. H. Francé †
Herausgeber: Dr. Will Noebe

Herausgeber, Schriftleitung, Berlin W 30,
Hohenstaufenstraße 64, Telefon 124 36 56

Verlag TELOS Dr. Will Noebe KG, 1 Berlin
30, Hohenstaufenstraße 64, als Kommissionsverlag für die Vereinigung Der Neue Bund e. V., Telefon 124 36 56.

Erscheint bis auf weiteres in Doppelheften
jeden 2. Monat mit Sonderdruck-Beilage.

Bezugspreis dieses Heftes mit der Beilage
D. H. Dokumentation, DM 9,60 (einschl.
Mehrwertsteuer), Abonnement (12 Monate)
DM 52,-, Ausland: valutaentsprechend.
Der Bezugspreis kann vierteljährlich
(DM 13,-) bezahlt werden.

Anzeigen: Es gilt zur Zeit Anzeigenpreisliste
5/76. Beilagen p. Tsd. DM 90,-.

Postcheckkonten:

TELOS-VERLAG Dr. Will Noebe
Deutschland: Berlin (W.) 310892
Schweiz: 30 - 195 64
Österreich: Wien 7991033

Bankkonto: Bank für Handel und Industrie,
Berlin Kto.-Nr. 5641330

Redaktionschluss: Am 10. jeden Monats
für das Heft des nächsten Monats, auch
für Anzeigen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte
wird keine Haftung übernommen.

Zu beziehen: Durch jede Postanstalt.
– Direkt durch den Verlag unter Streifenband.
– Durch jede Buchhandlung. – Abonnements
gelten für eine volle Bezugszeit (12 Monate)
abgeschlossen und als erneuert, wenn Abbestellung
nicht drei Wochen vor Ablauf des Abonnements
erfolgt.

Gerichtsstand: Berlin-Schöneberg. Redaktionen
Hauptschriftleitung Berlin W 30 Hohenstaufenstr.
60, Tel. 24 36 56. –

Für den Anzeigenteil tragen Verlag und
Herausgeber nur die pressegesetzliche
Verantwortung.

Chefredakteur: Dr. Will Noebe, Stellvertreter
B. Land. – Verantwortlich für den Anzeigenteil
A. Splitt. – Druck: Buchdruckerei Loibl
Neuburg/Donau.

Mitarbeiter

Friedrich Brobeck, Margherita Coray, Hans
Cohrsen, Dr. Claus Dehler, Alois Dorfner,
Dipl.-Ing. Ernst Dorfner, Willy Hess,
Dipl.-Ing. Roland Hübner, Hugo Kierdorf,
Gero Kintzel-Hübner, Ruth König, Dr. Erwin
Moorweide, Reg.-Direktor H. P. Neumann,
Reg.-Direktor Dr. R. Nölle, O.St.Rat Georg Otto,
Dr. Heinz Schlottermann, Dr. med. Niko
Schmücker, Carl Strüwe, Dr. Hans Weltkamp,
Dr. Ernst Winkler, Prof. Dr. h. c. Werner
Zimmermann.

Vorträge:

BERLIN:

Der Neue Bund: Die Geschäftsstelle ist
täglich von 9.30–12. und von 15–18.30
Uhr, Sa. von 10–13 Uhr geöffnet. Zur
nächsten Zusammenkunft erfolgt persönliche
Einladung. Weiteres: Kontakte und
Berichte in diesem Heft.

ZU UNSEREM UMSCHLAGBILD

Johann Heinrich Pestalozzi (1746–1827), in aller Welt als „Vater der Pädagogik“ und Sozialreformer verehrt, entstammt einer norditalienischen Familie, die seit 1550 in Zürich lebte.

Seine Denkart und seine Ziele mögen die folgenden Zitate aus seinen Werken kennzeichnen:

„Die Anhäufung des Reichtums in wenigen Händen ist das Erbübel der Menschheit.“ ... „Die Erziehung muß sich auf das Unvergängliche im Menschen richten. Wir wollen die Erziehung des Menschen von den Verirrungen im bloß Menschlichen und Sinnlichen zum Göttlichen und Ewigen erheben.“ ... „Es ist für den sittlich, geistig und bürgerlich gesunkenen Weltteil keine Rettung möglich als durch die Erziehung, als durch die Bildung zur Menschlichkeit, als durch Menschenbildung.“ ... „Indem ich aber das Wort ausspreche: Laßt uns Menschen werden! – weiß ich gar wohl, unser an allem Edlen, Guten und Großen mehr als zweifelndes Geschlecht wird mir dieses Wort mit dem Spottwort zurückgegeben: Das ist eben die Kunst, aber diese Kunst ist noch nicht erfunden, und das Geschwätz von ihr hat sich noch nie bewahrheitet! – Ich möchte dem ungläubigen Geschlecht antworten: Hebe Dich hinter mich, Satan, denn Du bist mir ein Argernis!“ ... „Die Kunst, Mensch zu sein, Mensch zu werden und Mensch zu bleiben, die Kunst, den Menschen menschlich zu machen, so gut als diejenige, ihn menschlich zu halten, die du leugnest, unsinnig verkehrtes Geschlecht, und als nicht erfunden verhöhnest, ist gottlob nicht zu erfinden. Sie ist da, sie war da, sie wird ewig da sein. Ihre Grundsätze liegen unauslöschlich und unerschütterlich in der Menschennatur selber.“

Und 1807 schreibt der deutsche Geograph *Carl Ritter* (1779–1859), Universitätsprofessor in Berlin, nach seinem Besuch Pestalozzis in der Schweiz: „Er (Pestalozzi) trägt den Menschen ... den Urtyp des menschlichen Menschen in voller Klarheit in sich. Darum fühlt auch ein jeder, der noch reiner Mensch ist, sich so unwiderstehlich zu ihm hingezogen, er sei Jüngling oder Greis, Mädchen oder Knabe, Bauer oder Edelmann. Ebenso erkennt Pestalozzi in jeder Form den wahren Menschen und ist von seiner Würde ergriffen. ... Ich bekenne, daß ich nie so von der Würde des Menschen durchdrungen und von der Heiligkeit meines Berufes ergriffen wurde ... als an der Seite dieses edlen Schweizers.“

516 - 7980

WILL
NOEBE

GEHEIME
MÄCHTE

TELOS
BERLIN



WILL NOEBE



ADAM SMITH



SILVIO GESELL



KARL MARX



Um die Güter der Erde



WILL NOEBE

WIE ES

WIRKLICH

WAR

7 1/2 Jahre politischer Gefangener des
N.K.W.D. in Ostdeutschland und Sibirien